

Reiseberichte 2014

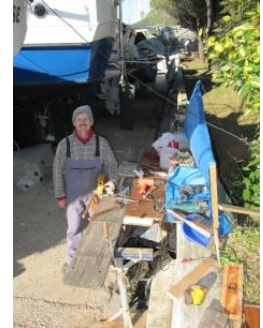
69. Bericht Januar 2014 Winter 2013/14



Seit dem letzten August 2013 steht Prüveda auf dem Bock an Land in der Cantieri Marina in San Giorgio di Nogaro. Den Herbst verbrachten wir in der Schweiz, weil wir befristet arbeiten konnten und wir in der Familie gebraucht wurden.

Im November reisen wir per Bahn wieder von der Schweiz zurück zur Prüveda. Wir wollen in San Giorgio di Nogaro den Winter verbringen, einige Arbeiten erledigen und die Umgebung

etwas besser kennenlernen. Ursula hat einen Sprachführer mitgebracht, damit wir die Italienische Sprache besser verstehen und lernen können. Deshalb üben wir jeden Morgen etwa eine Stunde. Radio hören hilft auch, wir haben einen eher volkstümlichen Sender gefunden, schöne Melodien und viel Walzer klingt durch den Äther, doch teilweise gefällt es uns. Sind das vielleicht Anzeichen, dass wir älter werden?



Traumwetter im Dezember lässt uns draussen verweilen, Wolfgang hat sich mit alten Palletten aus dem Abfall Holz Container eine Werkbank gebaut, da wird nun gesägt, geschliffen und geschweisst. An unserer Hydrovane Windsteuerung ist das Klappscharnier für das Ruder schon nach 2 Jahren gebrochen, Version zwei wird nun verstärkt gebaut, Rohmaterial dazu findet sich hier im Alteisen Container. Da werden die schönsten sündhaft teuren Wantenspanner weggeworfen, die kann Wolfgang dort nicht liegen lassen. Auch der

Motor erhält zwei neue Teile, ein neuer Auspuffsammler und ein neues Wärmetauschergehäuse werden eingebaut, der Testlauf verläuft bestens. Die alte Dämmmatte an den Motorendeckel bröselte langsam davon, all die kleinen Schaumstoffteile landeten auf dem Motor, nun wird sie ersetzt.

Zum Nautimarket, einem Fachgeschäft für Boote sind es 10 min. Velofahrt über weite Felder. Das Geschäft ist gut bestückt und lässt die Skipper Augen glänzen. Wir haben festgestellt, dass alle 2 Jahre viel Arbeit am Schiff anfällt, natürlich sind das nicht nur Reparaturen, sondern viele Verbesserungen und Erneuerungen. Es macht auch Spass sich wieder was Neues einfallen zu lassen. Regnet es mal, dann finden wir im Innern immer was auszuräumen oder auszumisten. Unglaublich was sich nach 8 Jahren so alles an Mitgebrachtem oder Aufgehobenen ansammelt.



Ausflug nach Triest

Italiens östliche Stadt liegt nur eine gute Stunde Zugfahrt entfernt, da bietet sich ein Tagesausflug förmlich an. Im Dezember ist ja auch noch Weihnachtsmarkt, ein Grund mehr die Stadt zu besuchen. Wir schlendern anfänglich etwas verwirrt umher, weil wir die Tourist Info nicht finden. Nach dem Kauf eines Stadtplans bessert sich die Lage und wir trödeln durch den Weihnachtsmarkt. An einem Marktstand finden wir Schafwolle Produkte in Form von



Hausschuhen, warme Füße im Winter ist viel wert und wir werden schnell fündig. Der Ausflug hat sich schon gelohnt. Neben dem Markt steht eine eindrucksvolle griechisch-orthodoxe Kirche, die erst kürzlich renoviert wurde. Wunderschöne goldene Mosaiken an den Aussenwänden lassen uns staunen. Wir schlendern weiter zum alten Amphitheater, das für uns völlig unverständlich, zwischen triste Bürogebäude hinein gebaut wurde... Von der Burg hätte man einen tollen Ausblick auf die Stadt, das Meer und die Berge, doch ganz heimlich hat sich Nebel in die Stadt geschlichen der sich leider den

ganzen Tag nicht mehr auflöst. Dabei hat Ursula für den Ausflug nach Triest extra einen Tag ausgesucht, an dem schönstes Wetter angesagt war. Wir gehen weiter und kommen zur grossen, berühmten Piazza Unità d'Italia, welcher übrigens einer der grössten Plätze Europas ist. Wir sind begeistert und überwältigt von der Weite und den umliegenden Palästen. Der ehemalige Reichtum dieser Stadt liegt hauptsächlich im Handel mit Kaffee. Deshalb erstaunt es auch nicht, dass es hier mindestens so viele Kaffeehäuser gibt wie in Wien.

In einer Pizzeria gibt's Mittagessen, dort wo die Italiener essen ist's gut und preiswert, Ursulas Spürnase war wieder goldrichtig. Frisch gestärkt erkunden wir noch einmal die Altstadt und machen uns dann so langsam wieder auf den Heimweg.

Ausflug in die Lagune

An sonnigen Sonntagen machen wir jeweils kleine Fahrradtouren in der Umgebung. Da ja sowieso alles flach ist, spielt es fast keine Rolle in welche Richtung wir pedalen, mal östlich mal westlich.

Ganz in der Nähe vor der Ortschaft Carlino stehen auf einer riesigen Fläche Solarmodule, so weit das Auge reicht. Über 80 Stück sind je zu einem Verbund aneinander montiert, doch wie viele solche Blocks hier in Reihen stehen, können wir nicht zählen. Wieviel Energie hier mit dem Sonnenlicht erzeugt werden kann, entzieht sich unserer Kenntnis. Gleich in der Nähe dieser Anlage liegt dann auch die Fabrik, welche Solarmodule produziert.



An einem strahlend schönen Sonntag besuchen wir das Lagunenstädtchen Marano, das der vorgelagerten Lagune ihren Namen gab. Leider wissen wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dass uns eine Kiesstrasse den Weg über die am Sonntag stark befahrene Hauptstrasse auch hinführen würde.



Auf der Hauptstrasse finden wir Innerorts Fahrradwege, die sich aber am Ortsende in Nichts auflösen. Marano gefällt uns auf Anhieb, wir stellen die Räder ab und erkunden den lieblich gestalteten Dorfkern zu Fuss. Der grosse Torre, den wir schon von weitem sahen, diente früher als Land und See Marke. Seine Geschichte können wir an der Infotafel lesen. Fischrestaurants gibt es deren viele, deshalb wird Marano am Sonntag rege besucht. Wir erliegen auch der Versuchung wieder einmal Fisch zu essen und gönnen uns ein feines Mahl. Gegen den Spätnachmittag radeln wir in der Abendsonne wieder zurück zur Marina.

Kanalbewohner

An einem Kanal entdecken wir Bismarratten denen es hier offenbar gefällt, lange beobachten wir die Tiere, welche sich absolut nicht von uns stören lassen. Die einen schwimmen im Kanal auf und ab und necken sich gegenseitig, die anderen knabbern an Grashalmen herum. Zuerst dachten wir es wären Otter, doch der Schwanz gleicht mehr einer Ratte. Sie schwimmen durchs Wasser und buddeln ihre Höhleneingänge unterhalb der Wasserlinie. Ein guter Schutz gegen Feinde, wenn man sein Haus nur tauchend erreichen kann. Im Internet lesen wir später nach, dass Bismarratten zur Kategorie der Wühlmäuse gehören und absolut nichts mit Ratten zu tun haben. Bismarratten ernähren sich hauptsächlich von Wasser- und Uferpflanzen. Zu den häufig gefressenen Pflanzenarten zählen Schilf, Rohrkolben-, Binsen-, See- und Teichrosenarten sowie Baumrinde. Sie gehen jedoch auch an Getreide, Gemüse, Obst und Gräser. Sie wurden nach Europa eingeschleppt und waren ursprünglich ausschliesslich in Nordamerika beheimatet.



Weihnachtsferien verschoben auf Januar

Die Feiertage verbringen wir auf der faulen Haut liegend in und um Prüveda. An Weihnachten gibt es ein feines Schinkli mit Kartoffelsalat zum Nachtessen und wir fühlen uns rundum wohl und geborgen in der weihnachtlich geschmückten Prüveda. Zum Neujahres Anfang stehen wir um Mitternacht auf den Bug unserer Prüveda mit einem Glas Prosecco und stossen miteinander auf ein gutes Neues Jahr an. Wir sind ganz alleine in der Marina und die einzigen welche auf dem Boot wohnen, doch dafür haben wir es sehr friedlich und wir geniessen hier die ruhige Zeit sehr.



Zuerst haben wir mit dem Gedanken gespielt über die Festtage ein paar Tage nach Venedig zu fahren, doch an Weihnachten und Neujahr ist es uns zu teuer und zu voll. Daher reisen wir etwas später im Januar für 3 Tage und 2 Nächte nach Venedig. Wir finden im Internet ein schönes Hotel mit Ausblick an den Canale Grande, zu dieser Jahreszeit sensationell günstig. Im Winter wollen wir nun

endlich die Museen besuchen, die wir im Sommer ausgelassen haben. Da wäre zuerst das Naval Museum, das der Marine gehört und einen stolzen Eintrittspreis von 3 Euro für 2 Personen kostet. Ungeheizt versteht sich, es ist grässlich kalt. Die Kriegsmaschinerie lassen wir schnell links liegen, uns interessiert die Dschunken Model Sammlung die wir in der 3. Etage finden. Erstaunlich detailgetreue Modelle aus China, Japan und Korea begeistern uns. Hier lässt sich die mehr als 2000 Jahre alte Technik gut studieren. Die Ausstellung reicht vom einfachen Fischerboot bis zur gepanzerten Kriegsdjünke und wir erteilen das Prädikat: Sehr sehenswert. In einem andern Raum wird die Venezianische Gondel und ihr Werdegang anhand von Modellen vorgestellt, Peggy Guggenheims vermachte nach ihrem Tod ihre Gondel diesem Museum. Ursula hat im Dachstock noch ein Juwel gefunden, die sehr eindrückliche und umfangreiche Muschelsammlung mit Muscheln, Seesternen, Korallen aus allen Ozeanen. Wäre es nicht so bitterkalt in diesen Räumen würden wir noch bis zur Schliessung des Museums bleiben. Im Sommer ist es sicher angenehm kühl hier, dafür drängeln sich dann auch die Touristen. Also dann doch lieber etwas frieren, dafür alles in Ruhe ansehen.



Nach einer wärmenden Mittagspause geht's mit dem Vaporetto nach Murano ins (kalte) Glas Museum. Wir verirren uns am Eingang und landen in der Lobby eines 5 Sterne Hotels, so komfortabel haben wir uns das Glas Museum nicht vorgestellt. Gleich beim Eingang entdecken wir wunderschöne Glasobjekte, welche im Eingangsbereich zur Dekoration ausgestellt sind, doch wird uns schnell klar, hier sind wir falsch. Die hübschen Damen hinter dem Empfang lächeln freundlich, sie scheinen sich gewohnt zu sein, dass Touristen hier das Glasmuseum suchen. Bald stehen wir am richtigen Eingang und besichtigen die verschiedenen Räume mit den ausgestellten Glaskunstwerken aus allen Epochen. Aus Brandschutzgründen wurden



1295 alle Glasöfen von Venedig auf die Insel Murano verlegt. Das war jedoch nicht der einzige Grund für die Verlegung der Glasproduktion; vor allem wollte man somit die streng gehüteten Geheimnisse der Glasherstellung bewahren. Den gut bezahlten Glasbläsern war es unter Androhung der Todesstrafe verboten, ihr Wissen weiterzugeben. Im Glasmuseum Murano wird der Beginn der Glasherstellung über die verschiedenen Epochen und Modeerscheinungen bis zur Gegenwart mittels Prachtvollen Objekten anschaulich gezeigt. Wir könnten noch lange und ausführlicher darüber schreiben, doch noch besser, wer



noch nie da war, der sollte Murano und die verschiedenen Glasfabriken unbedingt mal besuchen, es lohnt sich. Mit dem Vaporetto geht es über die Lagunen-Wasserstrassen zurück nach Venedig, die Fahrt ist auch in der Winterzeit immer wieder ein Erlebnis. Zuerst wollen wir uns in unserem Hotelzimmer etwas aufwärmen und ausruhen, bevor es weiter geht zum Abendrundgang mit Kultur-Kinobesuch und Nachtessen. Gleich hinter dem Markusplatz gibt es ein altes Theater, wo jeden Abend zuerst ein Dokumentarfilm gezeigt und anschliessend ein Theater über die alten Zeiten aufgeführt wird. Wir haben uns den Film angesehen, der die Entstehungsgeschichte der Stadt Venedig von der einfachen Fluchtbehauungen bis zur rumreichen Weltmacht anschaulich illustriert. Nach diesem anstrengenden, jedoch auch interessanten Tag haben wir uns das Nachtessen redlich verdient.



Am letzten Tag unserer Venedig Reise und zum Abschluss besuchen wir das berühmte Peggy Guggenheim Museum, welches direkt am Kanale Grande liegt. Wir betraten das Museum durch einen hübschen Vorgarten, wo bereits schon einige interessante Skulpturen und Objekte beeindruckend platziert sind. Peggy Guggenheim war schlau genug, ihr Haus mit den Ausstellungsräumen auf einem unfertigen Palazzo so bauen zu lassen, dass die Räume nicht zu hoch und gross wurden, deshalb können sie auch gut beheizt werden. Kurzum es war das einzige Museum wo wir nicht frieren mussten. Nicht nur das Haus, welches heute ausschliesslich als Museum genutzt wird ist sehenswert, auch die Bildersammlung mit der dazugehörigen Geschichte von Peggy Guggenheim ist sehr interessant und einmalig.



Immer wieder wiehert der Amtsschimmel

Die vielgepriesene grosse Freiheit auf dem Wasser hat uns schon einige male zum Nachdenken bewegt, vor allem wenn wir uns wieder einmal in den Büros von Zoll und Polizei einfinden müssen. Nun würde hier eine lange bürokratische Erklärung über EU Aufenthalts – Bestimmungen für Nicht EU registrierte Schiffe folgen, doch wir wollen euch dies ersparen. Lange Rede kurzer Sinn, wir bekamen diesen Winter die Möglichkeit unser Boot in der EU legal zu verzollen. Aufgrund des Alters unserer Prüveda und eines Sonderabkommens hielt sich die MWST Summe an der unteren Schmerzgrenze. Unser Schiff darf sich also ab jetzt in der EU bewegen, ohne dass wir mit ihm ausreisen müssen. Die einzigen die nach einer gewissen Zeit ausreisen müssen sind wir!

Hier die genaue Erklärung für solche die es interessiert:

Will man als Schweizer Boot mit Schweizer Flagge in den EU- Gewässern herum schippern, so wird es je länger desto komplizierter und enger mit dem legalen Aufenthalt in der EU. Eigentlich wäre ein Aufenthalt von 18 Monaten in den Ländern der EU ohne Bezahlen der Mehrwertsteuer die Norm. Doch einige Länder wollen "uns" nur 12 Monate bewilligen, davon 6 Monate unterwegs auf dem Wasser und 6 Monate an Land unter Zollverschluss. Obwohl dies alles (EU) einheitlich geregelt sein sollte, kocht jedes EU-Land sein eigenes Süppchen. Das war schon in Griechenland so und ist auch in Italien der Fall. Danach müssen wir ausreisen oder die Mehrwertsteuer bezahlen. Ausreisen heisst, mit unserem Boot in ein nicht EU-Land zu segeln wie zum Beispiel nach Montenegro, Bosnien Herzegowina, Albanien, Türkei, Tunesien usw. Sind wir dann in Südfrankreich, so müssten wir an die Afrikanische Nordküste um die EU zu verlassen. Es tönt simpel, mal schnell dort hin zu fahren, doch der Aufwand ist nicht zu unterschätzen. Das Wetter und vor allem die Winde müssen stimmen und egal wie kurz oder lang so eine Reise wird, sie muss gut vorbereitet sein. Dadurch fühlen wir uns schon fast so, als seien wir ständig ein bisschen auf der Flucht.

Zum Glück waren wir wiederum zur rechten Zeit am richtigen Ort, denn die Norditaliener haben beschlossen, sich den Kroaten anzupassen. Da Kroatien seit dem 1. Juli 2013 auch Mitgliedstaat der EU ist, wurde dort eine befristete Sonderregelung eingeführt für Boote welche noch nicht in der EU verzollt waren und älteren Baujahrs als 1985 sind. Wir haben kurz vor unserer Abreise in die Schweiz erfahren, dass das Zollamt von Triest dieselbe Regelung wie die Kroaten einführen will. Mit Hilfe einer Agentur hatten wir die Möglichkeit die Verzollung für unser Boot zu einer Sonderkondition abzuwickeln. Diese Aktion gilt jedoch nur bis Ende März 2014 und nur für nicht EU-Boote welche vor 1985 gebaut wurden. Bevor wir diesen Deal eingingen, haben wir uns mit unzähligen Anfragen an Fachpersonen rückversichert. Hilfreich waren auch die ausführlichen und schnellen Antworten von Freunden, welche bereits schon eine Einfuhrverzollung für ihr Boot hinter sich gebracht haben. Kurz und gut unsere Prüveda ist nun in der EU verzollt und wir dürfen sie in den EU-Ländern stehen oder segeln lassen, wo und so lange wir wollen. Wir werden sehen, ob dieses hübsche Papier mit den schönen Stempeln auch hält was es verspricht. Ob wir damit einen Schritt näher an die grosse Freiheit auf dem Wasser heran gerückt sind wird sich zeigen.

Prüveda macht Pause

In diesem Jahr 2014 werden wir voraussichtlich kaum Berichte schreiben, weil einige Änderungen anstehen. Wir schalten ein Zwischenjahr ein und kehren zurück in den ganz normalen Alltag. Wolfgang hat eine Arbeitsstelle beim alten Arbeitgeber angenommen und somit fallen diesjährige Reisen mit der Prüveda buchstäblich etwas ins Wasser, sie muss auf dem Bock stehen bleiben. Der Aufwand mit Kranen lohnt sich kaum wegen drei Wochen Ferien, doch vielleicht sehen wir es anhand des zeitintensiveren Arbeitslebens dann anders. So oder so werden wir bestimmt mal nach Norditalien reisen, um nach Prüveda zu schauen.

Ursula wird im Frühjahr eine weitere Hüftoperation über sich ergehen lassen. Dieses Mal hat sie sich vorgenommen nicht zu warten, bis sie nicht mehr gehen kann. Die Erfahrung und das schmerzfreie Gehen mit ihrem neuen Hüftgelenk bekräftigt sie dazu, diesen Schritt jetzt nochmal zu gehen. Wir werden alle nicht jünger und warum soll sie sich mit dem einen Hüftgelenk noch länger quälen, wenn ein funktionierendes Implantat ihr mehr Bewegungsfreiheit und vor allem schmerzfreies Gehen ermöglichen kann?

Wir bedanken uns für euer Interesse und wünschen euch einen sonnigen Frühling.